



Merkblatt Plagiat

Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfung (EBMP)

1 Gesetzliche Grundlage

Gemäss Art. 18, Abs. 2, Bst. a. der Verordnung des SBF über die eidgenössische Berufsmaturitätsprüfung (VEBMP) vom 5. Mai 2022 gilt die Prüfung als nicht bestanden, wenn Kandidierende bei der IDPA ein Plagiat einreichen. Im Falle eines Plagiates werden gemäss Art. 19, Abs. 1 und 2 VEBMP bereits erzielten Noten annulliert und die Kandidatin oder der Kandidat von der Prüfungssession ausgeschlossen. Der Ausschluss wird auf Antrag des Prüfungspräsidiums vom SBF verfügt und kann vor, während oder nach der Session erfolgen. Der Entscheid wird der Kandidatin, dem Kandidaten schriftlich mit Rechtsmittelbelehrung eröffnet. Bis zum Vorliegen eines rechtskräftigen Entscheids hat die Kandidatin oder der Kandidat die Möglichkeit, die Prüfung unter Vorbehalt abzuschliessen.

2 Grundsatz

Von einem Plagiat spricht man, wenn ein fremdes Werk ganz oder teilweise ohne Quellenangabe übernommen und als eigenes Werk ausgegeben wird. Es ist dabei nicht relevant, ob das Plagiat vorsätzlich (absichtliche Täuschung) oder unabsichtlich (z.B. Vergessen der Quellenangabe) erstellt wurde. **Jeder fremde Text, Textteil oder fremdes Gedankengut, das in die eigene Arbeit übernommen wird, muss mit einer Quellenangabe versehen werden.**

Um die Einreichung eines Plagiates zu vermeiden, gilt es die in diesem Merkblatt beschriebenen Zitierregeln anzuwenden und alle verwendeten Quellen im Quellenverzeichnis korrekt aufzuführen. Es existieren zwei gängige Zitierweisen, welche im Rahmen der IDPA akzeptiert werden, das Zitieren im **Lauftext** (Variante A) und jenes mittels **Fussnoten** (Variante B).

3 Zitieren

Immer wenn man wörtliche Passagen oder Ideen einer fremden Quelle entnimmt, muss im eigenen Text eine korrekte Quellenangabe gemacht werden. Als Informationsquellen gelten nicht nur Bücher und Zeitschriftenartikel, sondern auch Internetquellen, Filme, Tondokumente, Werke der bildenden Kunst, Interviews usw. Grundsätzlich wird zwischen **sinngemässen** und **wörtlichen** Zitaten unterschieden.

3.1 Sinngemässe Zitate

In einem sinngemässen Zitat will man darauf hinweisen, dass man eine fremde Idee übernimmt. Der genaue Wortlaut ist nicht wichtig, und sehr oft ist die Darlegung der Idee zu lange für ein wörtliches Zitat. Daher gibt man die Idee in eigenen Worten wieder (man «paraphrasiert»), man fasst sie also zusammen.

Die Quelleangaben erscheinen beim sinngemässen Zitat gemäss Variante A grundsätzlich auf zwei Arten: Autor(en) und Autorin(nen) werden im eigenen Lauftext aufgeführt, unmittelbar darauf folgt in Klammern das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl(en); ansonsten wird der vollständige Quellenverweis in Klammern gesetzt. Grundsätzlich wird auf die Seiten der Quelle verwiesen. Bezieht sich die Idee auf den ganzen Text, was eher in Zeitschriftenartikeln und Beiträgen von Herausgeberwerken der Fall ist, so wird auf die Seitenangabe verzichtet. Gemäss Variante B werden dieselben Angaben (Autor(en) und Autorin(nen) Erscheinungsjahr, Seitenzahl(en)) in der Fussnote angegeben.

Variante A

Lempert (2006, S. 67-72) weist mit seiner Studie eindrücklich nach, dass das Betriebsklima für die berufliche Sozialisation eine wichtige Rolle spielt.

Der Berufseinstieg für Lehrerinnen und Lehrer bleibt dennoch eine grosse Herausforderung, denn das Studium kann auf viele Situationen nicht angemessen vorbereiten (Vogt & Kunz 2020, S. 194).

Variante B

Lempert weist mit seiner Studie eindrücklich nach, dass das Betriebsklima für die berufliche Sozialisation eine wichtige Rolle spielt.¹

Der Berufseinstieg für Lehrerinnen und Lehrer bleibt dennoch eine grosse Herausforderung, denn das Studium kann auf viele Situationen nicht angemessen vorbereiten.²

3.2 Wörtliche Zitate

Wörtlich zitiert wird dann, wenn der Wortlaut wichtig ist, wenn etwas speziell ausgedrückt wird, wenn besondere Begriffe verwendet werden oder wenn man etwas nicht selbst in eigenen Worten ausdrücken kann.

Gemäss Variante A kann sprachlich auf verschiedene Arten zu Zitaten hingeführt werden, und entsprechend unterschiedlich wird auf die Quelle verwiesen. Wenn der Autor oder die Autorin (ohne Vornamen) im eigenen Lauftext erwähnt wird, dann setzt man unmittelbar danach in Klammer das Erscheinungsjahr der Quelle und die Seitenzahl, wo das Zitat entnommen wurde. Wird der Autor oder die Autorin im Text nicht erwähnt, so setzt man unmittelbar nach Ende des wörtlichen Zitats in Klammer den Autoren-/Autorinnennamen, das Erscheinungsjahr der Quelle und die Seitenzahl, wo das Zitat entnommen wurde. Bei Variante B werden dieselben Angaben in der Fussnote erwähnt.

Besonders zu beachten ist Folgendes: Bei mehreren Autoren bzw. Autorinnen wird zwischen den beiden letzten ein &-Zeichen gesetzt; zwischen Autor(en)/Autorin(nen) und Erscheinungsjahr wird kein Komma gesetzt; hingegen muss zwischen Erscheinungsjahr und Seitenangabe ein Komma stehen; der Punkt am Ende des Zitats wird erst nach dem Quellenverweis gesetzt.

Wörtliche Zitate sollten nicht sehr lang sein (in der Regel nicht mehr als zwei bis drei Zeilen); längere (ab vier Zeilen) müssen graphisch abgesetzt werden. Müssen aus Gründen der Klarheit oder Lesbarkeit Wörter beifügen werden, so setzen man diese in eckige Klammern; werden Wörter im Zitat weggelassen, so markiert man dies mit Auslassungspunkten in eckigen Klammern.

Auch für übernommenen Bilder Grafiken, Tabellen usw. muss die Quelle korrekt angegeben werden (siehe letztes Beispiel).

Variante A

Fritsche (2015, S. 133) meint dazu: «Aus wissenschaftlicher Sicht muss diese Aussage klar zurückgewiesen werden.»

Die Studie zeigt deutlich, dass «Zusammenarbeit der entscheidende Faktor ist» (Bühler, Müller & Hirt 2022, S. 34).

Es handelt sich hier um eine «Realfiktion» (Speer 1995, S. 245) der besonderen Art.

Es gibt «Hinweise darauf, dass [der Verfasser] nicht alles mitteilen [...] will» (Spindler 2019, S.32).

Abbildung 5: Ein etwa dreijähriger Rehbock (Lüdi 2000, S. 375)

Variante B

Fritsche meint dazu: «Aus wissenschaftlicher Sicht muss diese Aussage klar zurückgewiesen werden.»³

Die Studie zeigt deutlich, dass «Zusammenarbeit der entscheidende Faktor ist»⁴.

Es handelt sich hier um eine «Realfiktion»⁵ der besonderen Art.

Es gibt «Hinweise darauf, dass [der Verfasser] nicht alles mitteilen [...] will»⁶.

Abbildung 5: Ein etwa dreijähriger Rehbock⁷

¹ Lempert 2006, S. 67-72.

² Vogt & Kunz 2020, S. 194.

³ Fritsche 2015, S. 133.

⁴ Bühler, Müller & Hirt 2022, S. 34.

⁵ Speer 1995, S. 245.

⁶ Spindler 2019, S.32.

⁷ Lüdi 2000, S. 375.

4 Abbildungen

Abbildungen (Grafiken, Bilder) sind unmittelbar oberhalb mit Nummern, Titeln, einer Bildlegende und einem Quellenverweis zu versehen. Die Quellen müssen im Quellenverzeichnis aufgeführt werden. Die Abbildungen werden über das gesamte Dokument durchlaufend nummeriert (Abb. 1: / Abb. 2: / etc.).

5 Quellenverzeichnis

Alle im eigenen Text zitierten Quellen müssen im Quellenverzeichnis aufgeführt werden. Geordnet werden die Angaben in alphabetischer Reihenfolge nach dem Namen der Autor(en) und Autorin(nen).

Grundmuster selbständige Publikation (Monografie)

Name, Vorname (Jahr). Titel. Ort: Verlag.

Lesina, R. (1994). Il nuovo manuale di stile. Bologna: Zanichelli.

Städeli, Ch. & Pfiffner, M. (2018). Prüfen. Was es zu beachten gilt. Bern: hep.

Grundmuster Artikel in Sammelband (Herausgeberwerk)

Name, Vorname (Jahr). Titel. In Vorname Name (Hrsg.), Titel (S. Seitenzahlen). Ort: Verlag.

Soudoplatoff, S. (2011). Le codesign comme nouvelle approche de la relation client à l'ère du web 2.0. In : Briffaut, J.-P. (ed.) Univers virtuels et environnements collaboratifs : visions multidisciplinaires théoriques et pratiques (p. 119-133). Paris : Hermès Science Publications.

Grundmuster Zeitschriftenartikel

Name, Vorname (Jahr). Titel. Name Zeitschrift, Jahr, Jahrgang/Heft, Seitenzahlen.

Allison, G. W. (1999). The Implications of Experimental Design for Biodiversity Manipulations. American Naturalist 153/1, 26-45.

Grundmuster Internetquellen

Name, Vorname oder Behörde/Organisation. Titel. Herausgeber oder Zeitschrift. URL [Datum letzter Abruf im Internet].

Meyer, Th. & Sacchi, St. (2021). Wie Herkunft die Berufswahl bestimmt: TREE-STUDIE. Transfer, Berufsbildung in Forschung und Praxis (1). <https://sgab-srfp.ch/wie-herkunft-die-berufswahl-bestimmt/> [19.4.2022].

LCH (2008). Berufsleitbild und Standesregeln. Zürich: Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. <https://edudoc.ch/record/29616?ln=de> [26.8.2022].

Grundmuster Elektronische Medien

Titel der Sendung. Fernseh-/Radiosender, Datum der Erstsaustrahlung.

Arena. SRF 1 (TV), 15.4.2022.

Echo der Zeit. DRS 2 (Radio), 4.5.2022.

6 Abbildungsverzeichnis IDPA Gestaltung und Kunst

Für die IDPA der Ausrichtung *Gestaltung und Kunst* ist nebst dem Quellenverzeichnis ein Abbildungsverzeichnis zu erstellen. Im Abbildungsverzeichnis werden die Abbildungen in der Reihenfolge, wie sie in Ihrer Arbeit erscheinen, aufgeführt und enthalten nebst Nummerierung und Seitenangabe, Titel sowie Quellenverweise.⁸

Grundmuster Grafik

Beschreibung / Titel der Grafik, Name des Urhebers oder der Urheberin / der Institution(en), Jahr der Veröffentlichung

Abb. 1: Arbeitslosenquoten für Frauen und Männer in Wien 1950 bis 2015, Arbeitsmarktservice, Wien, 2015

⁸ In Anlehnung an den *Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten* der bsa (Berufsschule Aarau).

Grundmuster Produktabbildung

Beschreibung oder Bezeichnung des Produkts, Entwicklungsjahr, des Urhebers oder der Urheberin, Bezeichnung des Herstellers und des Vertriebs

Abb. 2: Loop Strandsessel, 1954, Designer: Willy Guhl, Hersteller: Eternit, Vertrieb: Buma Design Olten / Zürich

Grundmuster (Kunst-) Werk

Name des Urhebers oder der Urheberin, Werktitel (kursiv), Entstehungsjahr, Technik, Masse (Länge x Breite x Höhe), Aufbewahrungsort (Institutions- und Ortsbezeichnung)

Abb. 3: René Magritte, Not to be Reproduced, 1937, Öl auf Leinwand, 81.3 × 65 cm, Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam

Grundmuster (Dokumentar-) Fotografie und Bildmaterial aus Skizzenbuch

Bildbeschreibung, Name des Bildproduzenten oder der Bildproduzentin, Entstehungsdatum / -monat / -jahr

Abb. 4: AP, GKK, erste Ideen zur Bildanordnung, Fredi Münsterli, Oktober 2016

7 Plagiatskontrolle

Sämtliche bei der EBMP eingereichten IDPA werden zur Erkennung von Plagiaten mit Hilfe einer geeigneten Software (**Plagiatserkennungstool**) überprüft und anschliessend in einer geschlossenen Datenbank gespeichert, in der auch zahlreiche öffentliche Bildungsgänge ihre geprüften Arbeiten einlagern. Die Software vergleicht die Arbeiten mit dem Internet und der Datenbank. Zusätzlich werden die eingereichten Arbeiten durch die Prüfenden aufmerksam durchgelesen und bei Plagiatsverdacht weitere Abklärungen vorgenommen.

8 Selbständigkeitserklärung

Bei Einreichung der IDPA füllen Sie die «Selbständigkeitserklärung» vollständig aus und bestätigen mit Ihrer Unterschrift, dass Sie die Arbeit selbständig verfasst und keine anderen, als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt haben, dass die Arbeit noch nicht anderweitig eingereicht wurde und es sich bei der Arbeit nicht um ein Plagiat handelt. **IDPA, welche ohne Selbständigkeitserklärung eingereicht werden, werden nicht entgegengenommen.**